



»Aber in der Bibel steht doch

... «

WIE UMGEHEN MIT
THEOLOGISCHEN
VORBEHALTEN GEGEN
GESCHLECHTLICHE VIELFALT?

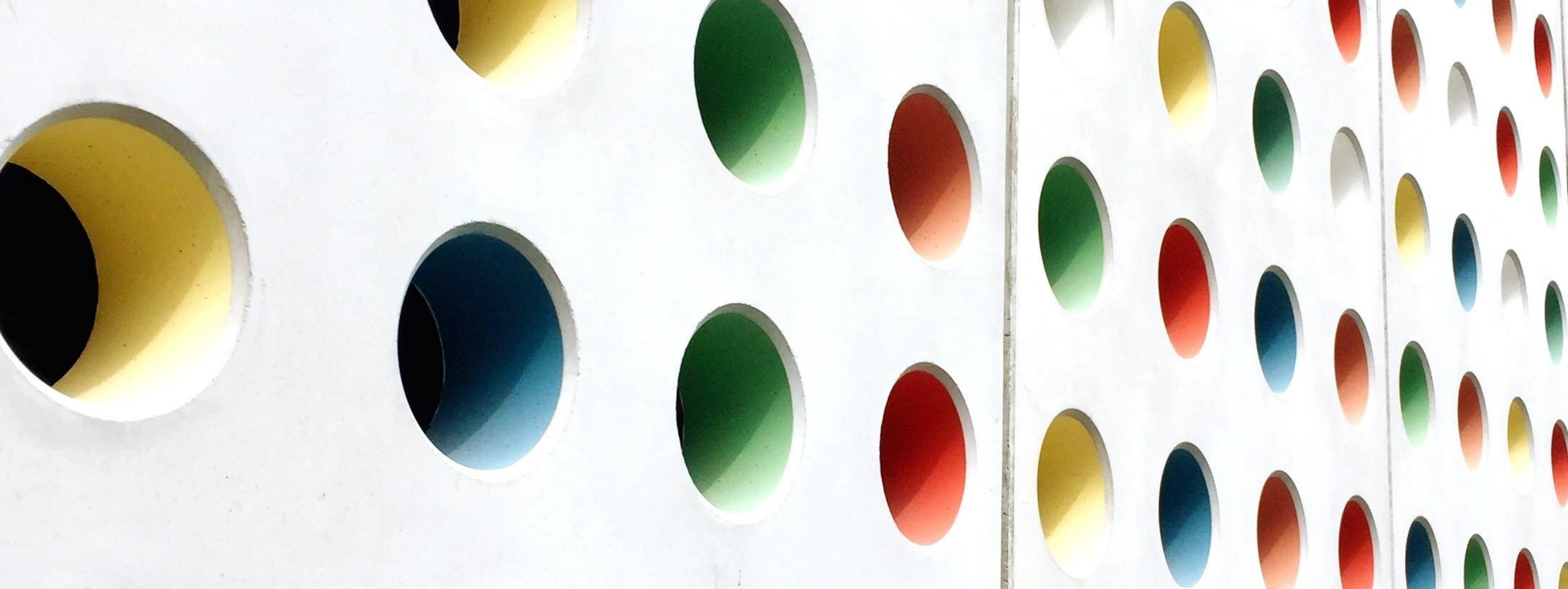
RUTH HEB



Was ist das erste / wichtigste / herausforderndste theologische Argument **gegen** die Akzeptanz geschlechtlicher Vielfalt,



- das Ihnen begegnet ist?
- das Sie in einem Streitgespräch erwarten würden?
- das Sie womöglich selbst beunruhigt?



1. Theologische Modelle der Exklusion

Helmut Thielicke (1908-1986)



»Wir können [...] feststellen, dass die mann-weibliche Zweisamkeit des Menschen sich innerhalb der Heilsgeschichte **kontinuierlich** durchhält: Sie ist schöpfungsmäßig geordnet und bleibt auch in der Krise des Sündenfalles bestehen, nur dass sie hier ein gestörtes Zueinander wird [...]. In der Erlösungsordnung erfolgt der **Rückgriff** auf den ursprünglichen Schöpfungsentwurf [...]: Mann und Frau sind als Gleichbegnadete wieder auf sich bezogen.«

»Die Ehe aber ist im strengen Sinne Schöpfungs- und insofern Ausnahmeordnung. Im biblischen Symbol kommt das schon dadurch zum Ausdruck, dass sie »vor dem Sündenfall« gestiftet ist und so in ihrem Ursprung der **heilen Welt des Urstandes** zugerechnet wird«.
(Theologische Ethik III/3)

Karl Barth (1886-1968)



»Der Mensch kann und wird auf alle Fälle vor Gott und unter seinesgleichen **nur darin** Mensch sein, dass er Mann ist im Verhältnis zur Frau und Frau im Verhältnis zum Mann. Und **indem** er das Eine oder das Andere ist, *ist* der Mensch.

Indem dies und nichts sonst ihn **zum Menschen** macht, [...] existiert er in der freien Unterscheidung und Beziehung, in der ihn Gott als seinen Partner gewählt, gewollt und geschaffen hat.« (KD III/1)

Rose Tremain (geb. 1943)



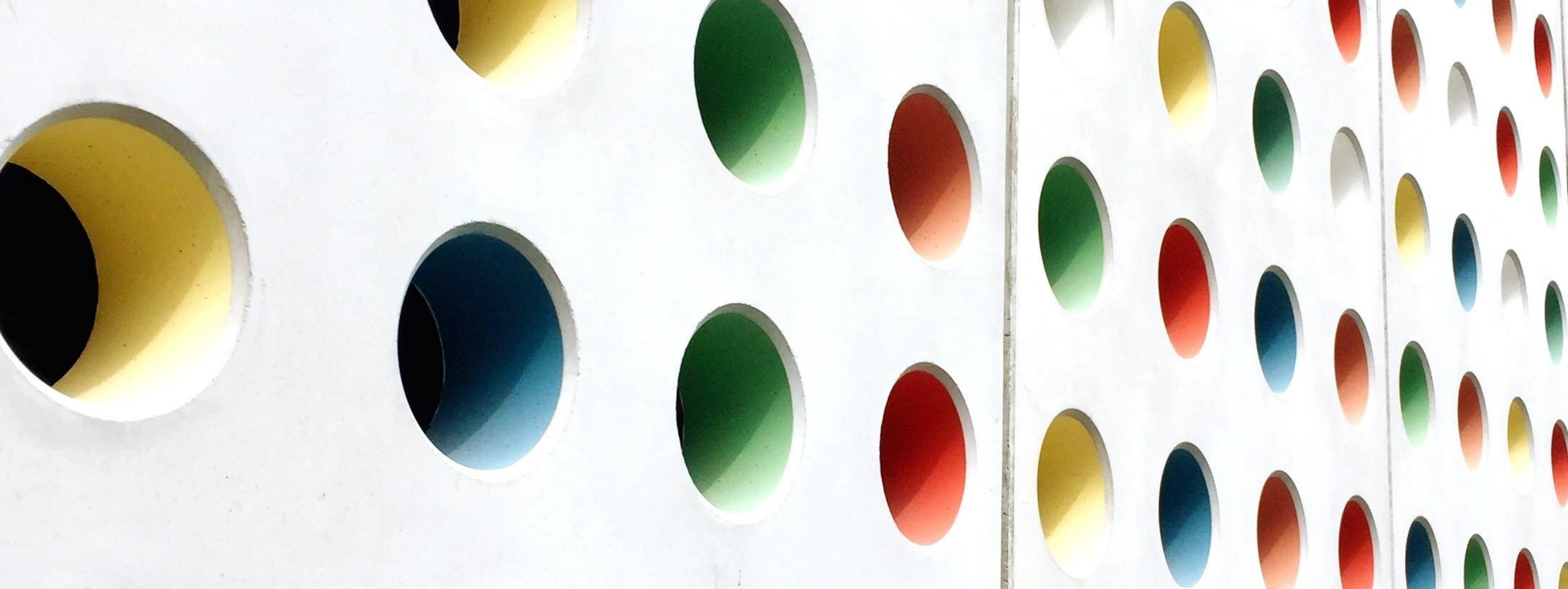
»Und dann fühlte sich Mary bei dem Gedanken, wie sie auf dem Feld warteten und der Schnee auf sie fiel, so dass sie ganz weiß wurden, auf einmal merkwürdig erregt, als würde gleich etwas mit ihr geschehen, was seit Menschengedenken noch nie mit jemandem in Suffolk oder auf der ganzen Welt geschehen war. [...]

Und dann, als vom Bauernhof her das vertraute Krächzen ihres Perlhuhns zu ihr drang, dachte sie: Ich habe eine Neuigkeit für dich, Marguerite, ich habe ein Geheimnis, das ich dir anvertrauen möchte, mein Liebling. **Ich bin nicht Mary. Das ist ein Irrtum. Ich bin kein Mädchen. Ich bin ein Junge.**

So also hat sie damals angefangen, die lange Reise der Mary Ward.«

»If I am a certain gender, will I still be regarded as part of the human?
Will the ›human‹ expand to include me in its reach?
If I desire in certain ways, will I be able to live?
Will there be a place for my life«?

Judith Butler: Undoing Gender (2004)



2. Der dogmatisch-ethische Rahmen

Stichwort ›Heilsgeschichte‹

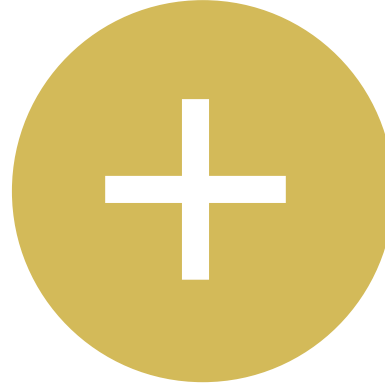
Schöpfungslehre | Hamartiologie | Soteriologie | Eschatologie



SCHÖPFUNG



SÜNDE

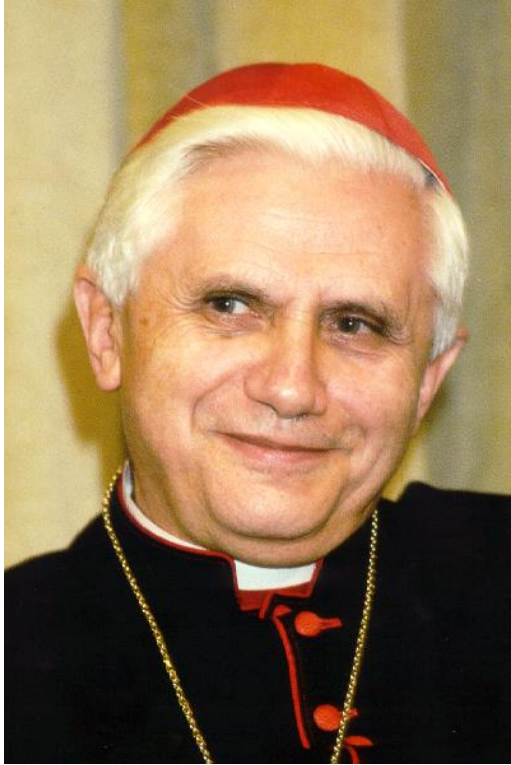


VERSÖHNUNG



ERLÖSUNG

Joseph Ratzinger (1927-2022)



»Mann und Frau sind von
Beginn der Schöpfung an
unterschieden und bleiben
es in alle Ewigkeit.«

Catharina Halke (1920-2011)



»Es wird zwar Geschlecht
geschaffen, aber kein
›gender‹.«

Gregor von Nyssa (ca. 335-394 n.Chr.)

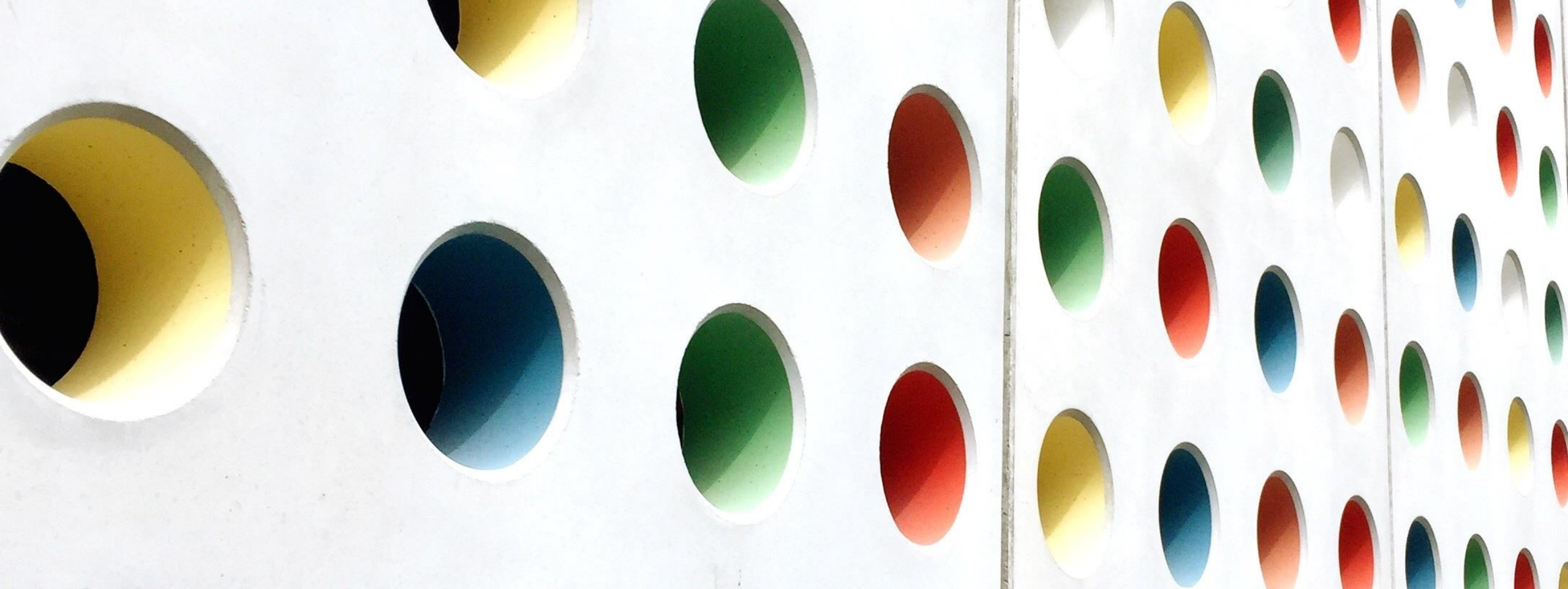


»[W]ie denn Gott *nach* der
Verfertigung des Bildes den
Unterschied von Mann und
Weib an dem Gebilde
angebracht habe.«

»Let a thousand conflicts of interpretation bloom,
I say!

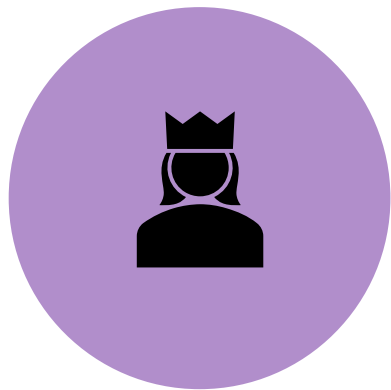
And I say this not because pluralism alone
will ease our minds but because the proliferation
of possible interpretations may well lead
to the subversion of an authority
that grounds itself in what may *not* be questioned.
In such a world, questions, loud and clear,
remain intrinsic goods.«

Judith Butler: Afterword (2007)



3. Theologische Modelle der Inklusion

Karin Hügel: **Josef** als queere Identifikationsfigur



›Als Josef 17 Jahre alt war, hütete er mit seinen Brüdern die Schafe, er war als **Jüngling/Gehilfe** zusammen mit den Söhnen Bilhas und Silpas, den Frauen seines Vaters. Israel aber liebte Joseph mehr als alle seine anderen Söhne [...] und er machte ihm einen **Ärmelrock/ein buntes/prächtiges Gewand**.‹

(Gen 37,2f.)

Gen 37,3 u.ö. // 2Sam 13,18f.

Jakob schenkt Joseph eine *ketonät passim*, wie Königstöchter sie tragen →
Prinzessinnengewand

Gen 39,6 // Gen 29,17

Joseph war von ebenso ›schöner Gestalt und von schöner Erscheinung‹ wie seine Mutter Rahel.

Jüdische Interpretationen außerhalb der Thorah

»Er [Josef] war 17 Jahre alt, aber du sagst, er war noch ein Knabe [...]! Das bedeutet, dass er sich wie ein solcher benahm [...], seine Augen schminkte, seine Fersen hob und sein Haar kräuselte [...]. (BerR 84,7)«



Gerhard Schreiber: Der Reichtum der **Schöpfung**



»Intersexualität ist ein Beleg für die **Vielfältigkeit und Vielgestaltigkeit von Gottes Schöpfung**, angesichts dessen jeder Versuch einer Normierung von Geschlecht eine menschliche Anmaßung und Kompetenzüberschreitung darstellt, durch die Gottes autonomes Schöpferhandeln menschlicher Definitionsmacht unterworfen wird.«

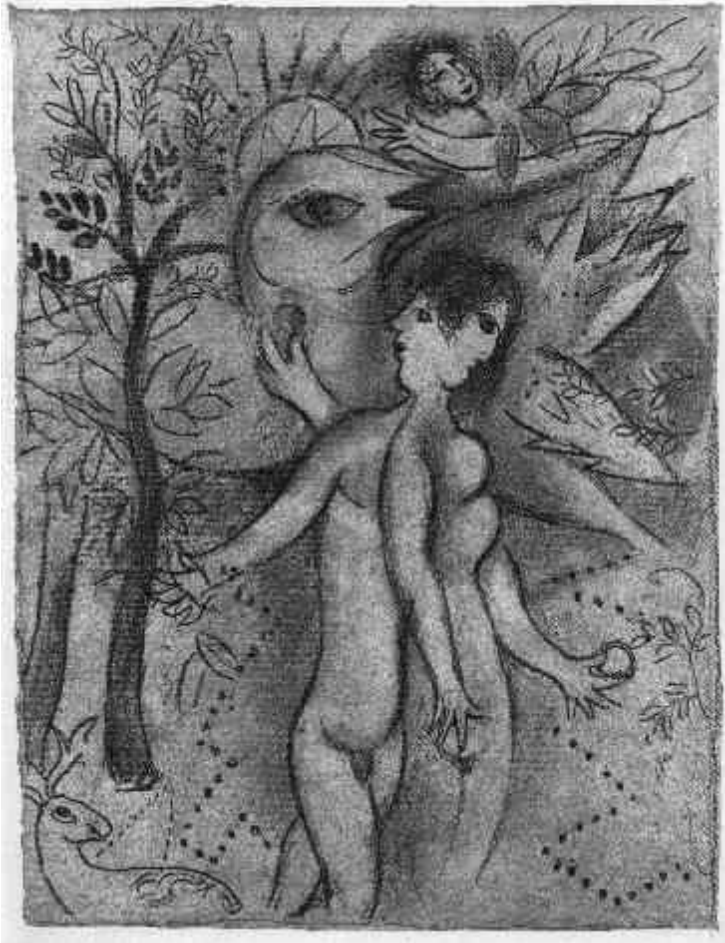
(Schreiber 2018, 29)

Gen 1,27 als **Merismus**

Gen 1 und 2: in der Auslegung des rabbinischen **Androgynos-Mythos**:

»Rabbi Jirmija ben Elazar sagte: Als der Heilige, gepriesen sei er, den ersten Menschen schuf, schuf er in androgyn, wie es heißt: ›männlich und weiblich schuf er sie«. Rabbi Schmuel bar Nachman sagte: Als der Heilige, gepriesen sei er, den ersten Menschen schuf, machte er ihn doppelgesichtig, dann sägte er ihn entzwei und machte für diese und jenen einen Rücken..« (BerR 8.1)

»Intersexualität ist Bekräftigung des Faktums, dass alle Menschen Ausnahmeerscheinungen darstellen – kraft ihrer **Gottebenbildlichkeit**.« (Schreiber 2018, 37)



Moisés Mayordomo: Eine kühne **biblische** Metapher



›Er [Jesus] sagte zu ihnen: Nicht alle verstehen dieses Wort, sondern die, denen es [von Gott] gegeben ist.

Denn es gibt Eunuchen, die vom Mutterleib so geboren sind, und es gibt Eunuchen, die von den Menschen kastriert wurden, und es gibt Eunuchen, die sich selbst kastriert haben wegen des Himmelreichs.

Wer verstehen kann, verstehe.‹

(Mt 19,12)



contra Deutung von Matthäus 19,12 auf Ehelosigkeit / freiwillige Sexualaskese

Sozialgeschichtlich: dreifache Abwertung von Eunuchen als Sklaven, als geschlechtlich und sexuell suspekt (3. Geschlecht), als zur Fortpflanzung unfähig

Alttestamentlich-jüdisch: 2 Deutungslinien (kultisch vs. eschatologisch)

Levitikus 22,24; 21,20; Deuteronomium 23,2

›Es soll kein Mann mit einem zerquetschten oder verstümmelten Zeugungsorgan in die Versammlung Jhwhs hineingehen.«

Jesaja 56,3-5

›Nicht soll der Fremdstämmige, der sich an den Herrn angeschlossen hat, sagen: Ausschließen will mich also der Herr von seinem Volk; und nicht soll der Eunuch sagen: Ich bin ein dürres Holz! Dies spricht der Herr: Allen Eunuchen, die meine Sabbate halten und (das) erwählen, was ich will, und an meinem Bund festhalten, denen will ich in meinem Haus und innerhalb meiner Mauer einen namhaften Platz geben, der besser ist als Söhne und Töchter, einen ewigen Namen will ich ihnen geben und er wird nicht verschwinden.«

Kontext Matthäus 19,1-20,28:



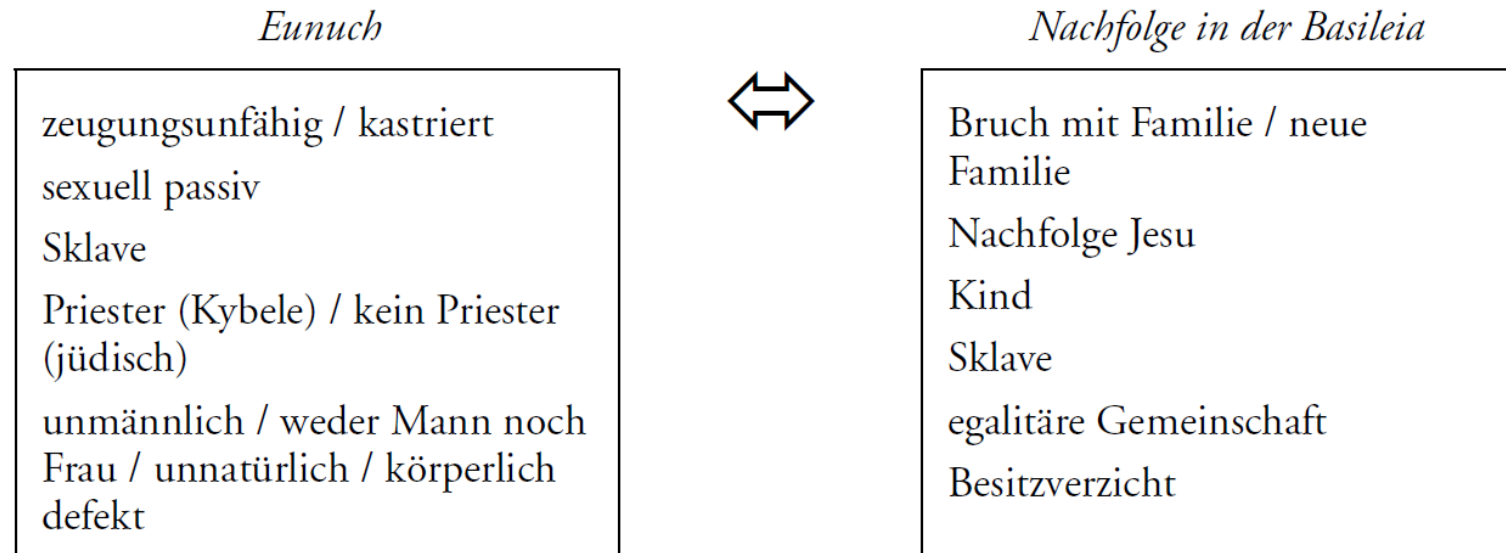
(Streit-)Gespräche im Horizont antiker **Haustafelethik** (Ehe/Ehescheidung – Kinder – Reichtum – Verwaltung – Rangordnung)

»Der Vergleich mit der konventionellen Ordnung macht allerdings deutlich, dass die Jüngerunterweisung in diesen zwei Kapiteln stark von den kulturellen Vorgaben abweicht. Der theologische Sachgrund für diese **Umwertung** ist durch den Begriff der **βασιλεία** gegeben, der sich wie ein roter Faden durch diese Kapitel zieht « (Mayordomo 2018, 102f.)

Bildwelt Abschneiden / Ausreißen → Soziale Selbststigmatisierung + Radikalität der Nachfolge (Risse in der Familie; vaterlose Gesellschaft)
→ **Niedrigkeitsethik**

»Das ist der ›Schnitt‹, der ›Riss‹ der Nachfolge. Selbstkastration als ein Bild für den Ausstieg aus diesem Machtgefüge ist ein brutales, aber kein unpassendes Bild.« (Mayordomo 2018, 104)

Mt 19,12 bringt durch eine ausgesprochen kühne Metaphorik zwei Bereiche zueinander in Bezug: freiwillige Eunuchen und die Basileia.



»Mit dieser weit offenen Formulierung stellt Jesus – zumindest metaphorisch – eine Existenzform zur Wahl, die in den Kategorien binärer Geschlechternormierung nicht erfasst werden konnte. Selbstgewählte Niedrigkeit, Besitzverzicht, der Bruch mit der Familie und der Ausstieg aus dem Ordnungsgefüge von Haus und Besitz – das alles sind Aspekte, die im Bild des Eunuchen ihren Ausdruck finden.« (Mayordomo 2018, 106)

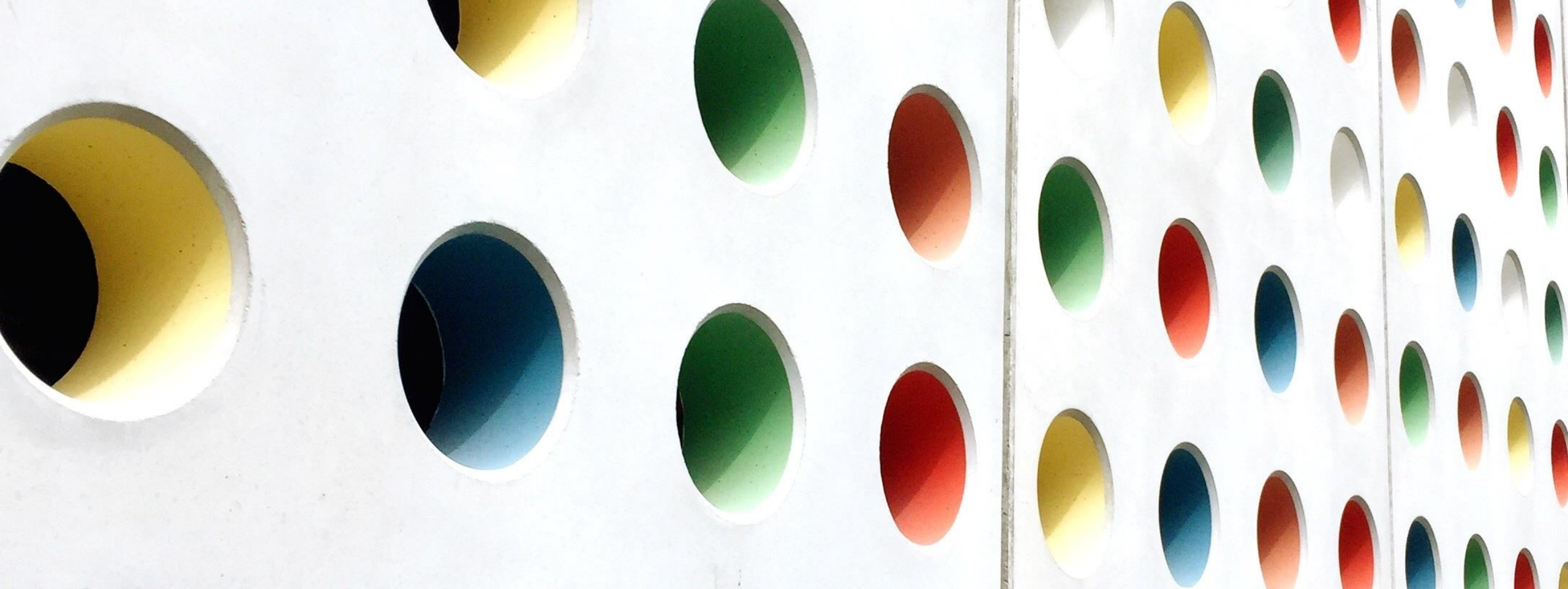


Welches der inklusiven Modelle spricht Sie am meisten an? Warum?

Wie »kontert« das von Ihnen ausgewählte Modell Argumente der Exklusion?

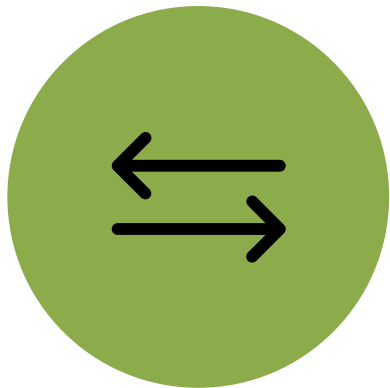
Wo könnten »bloß« inklusive Modelle an Grenzen stoßen?





4. Ein theologisches Modell der Transformation

Ruth Heß: Eschatologisch-trinitarische Bewegungen



»Welche Silhouetten von Geschlecht beginnen sich abzuzeichnen, wenn christliche Theologie ihre Anthropologien konsequent(er) von einem schöpfungstheologischen auf ein eschatologisches Paradigma umstellt und Geschlechtlichkeit als ganze, Geschlechtskörper, Geschlechtsidentität und Begehren, als ein unter Vorbehalt stehendes endzeitliches Ereignis reformuliert? Fromm gesprochen: Warum sollte Gott nicht auch mit unserem Geschlecht in all seinen Facetten noch etwas qualitativ Neues vorhaben?« (Heß 2010, 130)

Verletztes religiöses Alltagswissen heilen



Gesucht wird ... eine **alternative** Rahmengrammatik, die:

- ausdrücklich an Schrift und Tradition in ihrer Breite anschließt
- Identitäten zur Sprache bringt, ohne sie zu festzulegen
- Innerkirchliche Polarisierungen unterläuft
- sich von unterschiedlichen Frömmigkeiten her begeben und deuten lässt
- Geschlechtlichkeit aus der Fixierung auf den 1. Artikel befreit
- Geschlechtlichkeit als Teil der ›vorletzten Dinge‹ akzentuiert
- Geschlechtlichkeit damit in ihrer Vielfalt und Dynamik genuin theologisch denkbar macht

Grundlegung der Schöpfungslehre und -ethik (KD III/1 und KD III/4)



»Ich glaube an Gott ... den Schöpfer des Himmels und der Erde« I 1. Artikel als Teil des Credo – »Schöpfung [...] ist kein neutrales Werk« (KD III/4, 43), sondern untrennbar verwoben mit beiden anderen Artikeln

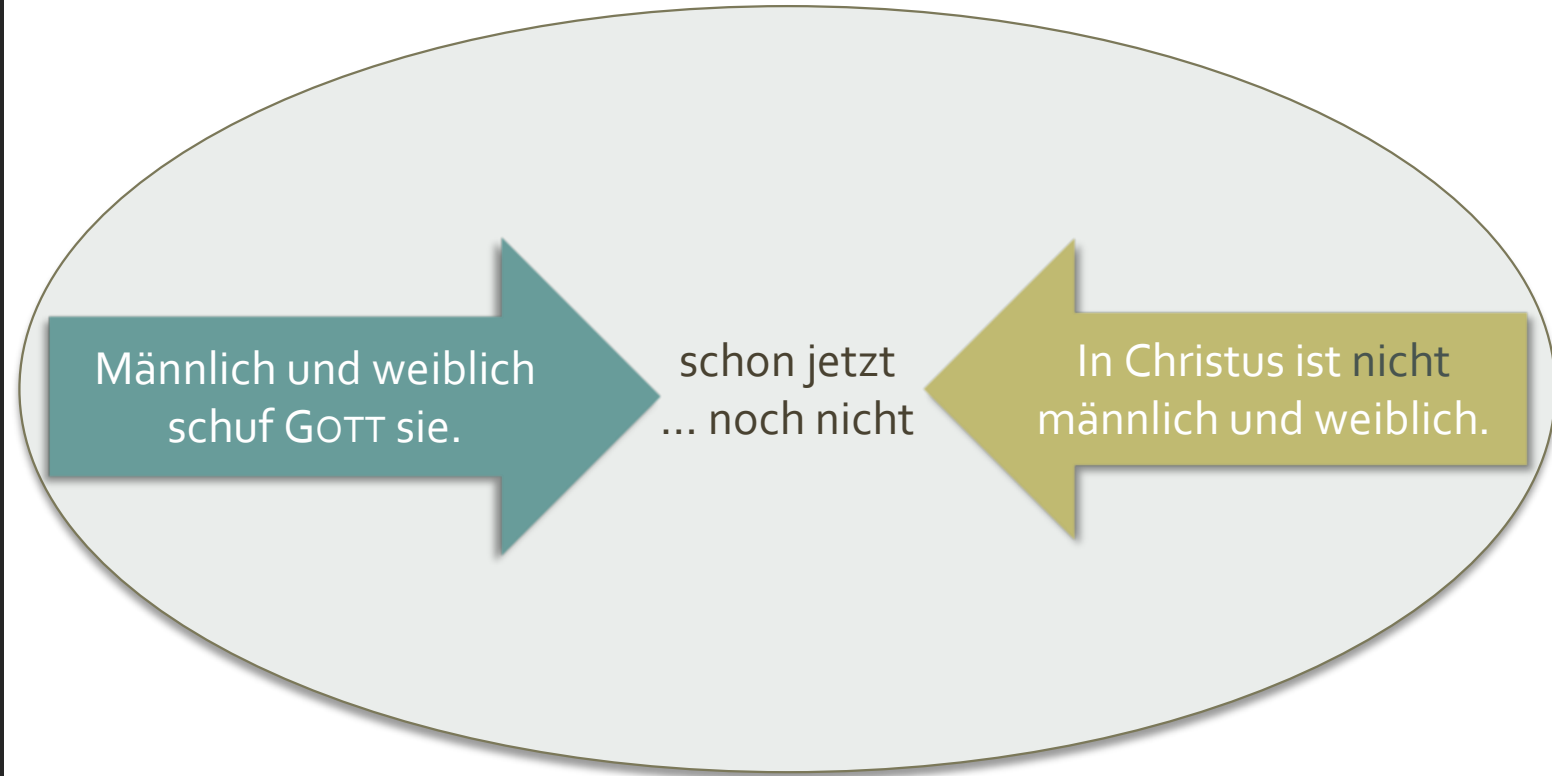
Folgen für die Ethik I Bestandteil der Dogmatik – keine Kasuistik aus Bibel, Naturrecht oder Tradition, sondern geschichtlich geformter Hinweis auf das konkrete ethische Ereignis

«Kasuistische Ethik ist ein Unternehmen, in welchem der Mensch [...] sich gewissermaßen aufs Trockene bringen möchte, um dort, wissend um Gut und Böse, wie Gott zu sein.» (10)

Christologisch orientierte Ethik I Schöpfung – Versöhnung – Erlösung im Zusammenhang

»Gott gebietet und der Mensch handelt immer in allen drei Bereichen zugleich.« (35)

Geschlechtlichkeit ›zwischen den Zeiten‹



Dass einer eschatischen Verwandlung des Geschlechtlichen

Mk 12,25 parr.

Denn wenn sie aus den Toten auferstehen, heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind *wie Engel im Himmel*.

Gen 1,27

Und GOTT schuf den Menschen nach SEINEM Bild,

nach dem Bild GOTTES schuf ER ihn,

männlich und weiblich (zakar uneqebah / arsen kai they) schuf ER sie.

Gal 3,28

Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.

Darin ist

nicht Jude noch Grieche,

nicht Sklave noch Freier,

nicht männlich und weiblich (ouk eni arsen kai they),

denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Wie der eschatischen Verwandlung des Geschlechtlichen

AUFKLÄRUNG – PERSPEKTIVWECHSEL ALS IDENTITÄTSWECHSEL

1 Joh 3,2

Ihr Lieben, *jetzt* sind wir Kinder Gottes –
und ist *noch nicht* erschienen, was wir sein werden.

1Kor 13,12

Wir sehen nämlich *jetzt* durch einen Spiegel ein dunkles Bild –
dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich stückweise –

dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.

VERVIELFÄLTIGUNG / INDIVIDUALISIERUNG DER LEIBER

1Kor 15,37f.

Nicht den zukünftigen Leib säst du, sondern ein nacktes Korn [...].
Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er es gewollt hat; *jedem Samen
seinen eigenen Leib.*

Vom 3. zum 1. und 2. Artikel

1. SCHÖPFUNG

Ein »Moment der Erlösungsbedürftigkeit« der sehr guten Schöpfung (J. Christine Janowski)

2. VERSÖHNUNG

Taufe als performativer Akt: »[I]t does what it says.« (Wayne Meeks)

Kirche als »multigendered body of Christ« (Graham Ward)

Geschlechter- theologische Existenz heute

Wir sollen als Theolog*innen von ›Geschlechtlichkeit‹ reden.

Wir sind aber Menschen, verstrickt in Sprache, und können als solche nicht definitiv von ›Geschlechtlichkeit‹ reden.

Wir sollen beides, unser Sollen und unser Nicht-Können, wissen und eben damit GOTT und Mensch die Ehre geben.

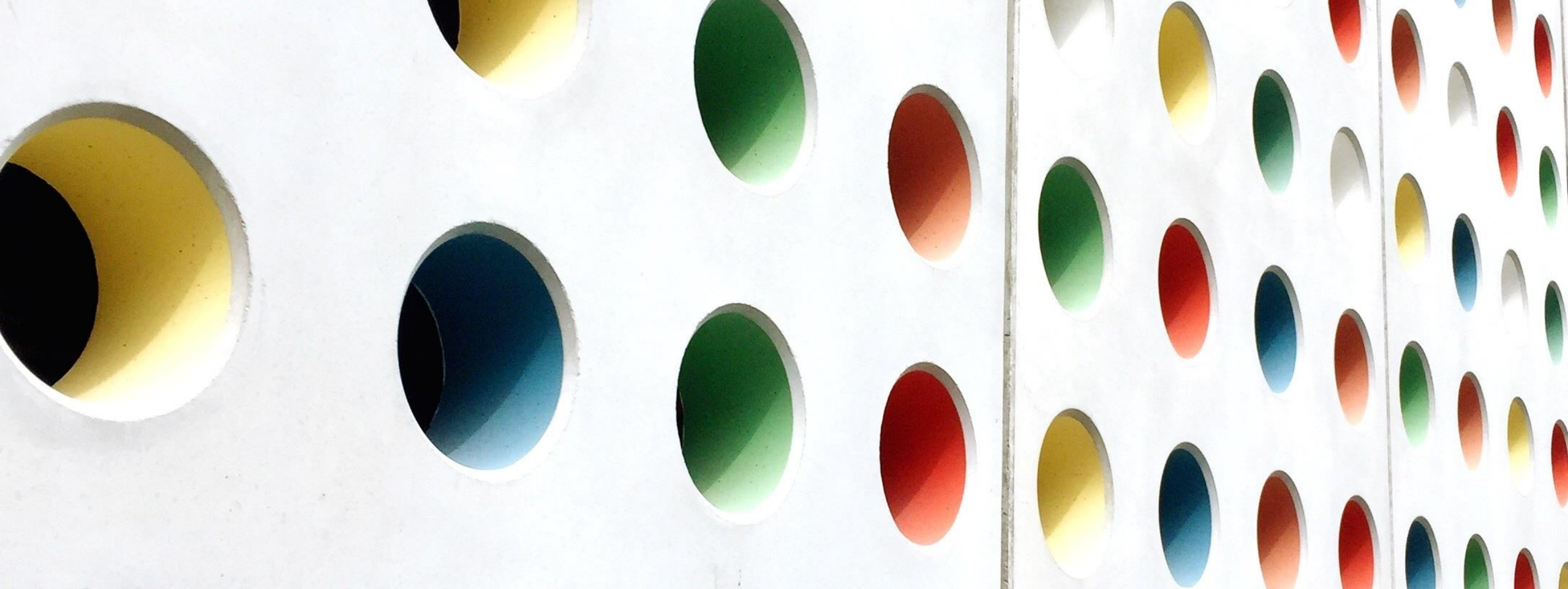


Welchen argumentativen ›Mehrwert‹ gegenüber inklusiven Modellen bringt ein theologisches Modell der Transformation mit sich?

Wo sehen Sie umgekehrt mögliche Schwierigkeiten oder Gefahren?

Wie könnte ein Nebeneinander verschiedener Ansätze aussehen?





Dankeschön!

Literatur

Ruth Heß: »... darin ist nicht männlich und weiblich«. Eine heilsgeschichtliche Reise mit dem Geschlechtskörper, in: »Dies ist mein Leib«. Leibliches, Leibeigenes und Leibhaftiges bei Gott und den Menschen (Jabboq 6), hg. von Jürgen Ebach u.a., Gütersloh 2006, 144-185.

Dies.: Zwischen Schöpfung und Erlösung. Drei christlich-theologische Variationen über Geschlecht, in: Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 2 (2010), 118-132. <https://www.budrich-journals.de/index.php/gender/article/viewFile/18030/15705>

Karin Hügel: Eine queere Lektüre von Josef. Jüdische Interpretationen des schönen jungen Manns aus der Hebräischen Bibel, in: Biblische Notizen (2013/157), 69-99. <https://doi.org/10.25595/542>.

Moisés Mayordomo: Eunuchen im Horizont der Gottesherrschaft (Mt 19,12) Überlegungen zu einer kühnen Metapher, in: Jahrbuch für Biblische Theologie. Bd. 33: Sexualität, hg. von Irmtraut Fischer u.a., Göttingen 2020.

Gerhard Schreiber: Geschlecht außer Norm. Zur theologischen Auseinandersetzung mit geschlechtlicher Vielfalt am Beispiel von Intersexualität, in: Diverse Identitäten, hg. von Julia Koll u.a., Hannover 2018.

<https://www.gender-ekd.de/download/Diverse-Identitaet.pdf>

Mathias Wirth: »Der dich erhält, wie es dir selber gefällt«. Transidentität als Ernstfall Systematischer

Theologie in Transsexualität. Theologie und Normen in der Sexualwissenschaft. Kötter